



und die Hospiz Bruderschaft



Das Hospiz

Bild: TV St. Anton a. Arlberg

Von Heinrich Findelkind bis zu Adi Werner reicht das Band der Bruderschaft St. Christoph am Arlberg. Damals, vor 600 Jahren, beherrschten den Arlberg die Naturgewalten und nur wer kühn genug war und unbedingt mußte, wagte es ihn zu überqueren. Ende des 13. Jahrhunderts entdeckte man in Hall ein ergiebiges Salzlager. Die Hauptabnehmer des weißen Goldes waren aber jenseits des Passes. Über ihn führte der kürzeste Weg - nicht selten in den Tod.

Salz und Politik, heute Geschichte: Habsburger, Konzil von Konstanz, Wittelsbacher, etc. waren der Beginn einer Evolution, deren Verlauf der Fieberkurve eines Lungenkranken gleicht, bis nach schwerem Ringen aus dem Arlberg wurde, was er heute ist.

Wer war Heinrich Findelkind? Er war ein Findelkind,



Bild: TV St. Anton a. Arlberg

Alfred Böhm wird zum Bruder geschlagen

dies geht aus seinem selbstverfaßten Lebenslauf hervor. Seine Geschichte ist nachzulesen in dem Buch „Arlberg“ von Hanna Molden. Als Bub kam er zu Jakob Überreihn auf Burg Arlen im Stanzertal und diente dort 10 Jahre als Hirte.

„Frühjahr“ war vor 600 Jahren noch nicht der Hintergrund für eine Marketingidee mit dem Titel „Sonnen-schilau“, sondern ein langersehnter Vorbote des Sommers. Heinrich erlebte derer etliche. Jahr für Jahr entsetzte

ihn der Anblick der ausapernden, von Tieren zerfressenen Leichen. Menschen, die den Unwettern nicht gewachsen waren.

15 Gulden hatte er gespart, da forderte er anlässlich eines Kirchganges die Versammelten auf, ihm zu helfen auf dem Paß ein Hospiz zu gründen, damit die Leute dort oben nicht mehr so grausam umkommen. Er sprach zu tauben Ohren. Da machte er sich allein ans Werk und rettete im ersten Winter sieben Menschenleben. Das

machte Schule. Er war also ein Mann der Tat mit einem „sturstarken“ Willen, ein frommer Realist ohne Ordenszugehörigkeit und er hatte ein Ziel an das er glaubte. Eine Herberge wurde gebaut, später auch eine Kapelle, geweiht dem Hl. Christopherus.

Für die Bruderschaftsgründung „Verein der Freunde des Arlberg-Hospiz“, nimmt man das Jahr 1386 an. Mitglieder verewigten sich mit Wappen, Stand, Name und Höhe der Spende in Botenbüchern. Diese Art der Werbung trug sicher wesentlich dazu bei, daß die Zahl der

... er war ein Mann der Tat mit sturstarkem Willen, und er hatte ein Ziel, an das er glaubte!

Mitglieder wuchs. So zogen denn Heinrich und seine Helfer durch ganz Europa. Adelige wie auch die Geringsten ihres Gefolges traten der Bruderschaft bei, die bis zum Jahr 1784 ohne Unterbrechung bestand. Der Reformator Kaiser Josef II. löste sämtliche Bruderschaften auf, auch die von St. Christoph, ungeachtet dessen, daß sie keinem Orden angehörte und keiner religiösen Richtung. Der Arlberg verlangte noch immer seinen Tribut. 1880 als man das erstmal damit begann ein Loch in seinen Bauch zu graben, ebenso wie zur Zeit da er noch unerschlossen war. Als Geburtsstunde des Arlbergs, als weltberühmtes Schiparadies nimmt man den 3. Januar 1901 an, den Tag der Gründung des Arlberger Schiklubs.

Arlberg, Hospiz und die Bru-

derschaft sind ein Körper. Doch jeder hat sein eigenes Schicksal, seine eigene Geschichte und ist mit den beiden anderen Teilen untrennbar verbunden in Disharmonie, wie ein Körper, bei dem der Kopf klug, die Arme stark und die Füße lahm sind. Das sollte sich ändern.

Im Jahr 1956 kam es in den Besitz des Feldkirchener Industriellen Arnold Ganahl. In der Nacht vom 6. auf 7. Jänner 1957 fiel es, samt Kirchlein, den Flammen zum Opfer.

Das neu auf-

gebaute Hospiz entsprach den gehobenen Ansprüchen eines Fremdenverkehrszentrums und gehört heute, unter der Führung von Adi Werner und seiner Frau Gerda, Tochter Arnold Ganahls, zu den renommiertesten Hotels Österreichs. Als verbindendes Glied zwischen Tragödie und Wohlstand fungiert die Bruderschaft von St. Christoph am Arlberg.

Arnold Ganahl ließ den Bruderschaftsgedanken neu aufflammen und sein Nachfol-

Zu Pferd über den Paß



Bild: TV St. Anton a. Arlberg

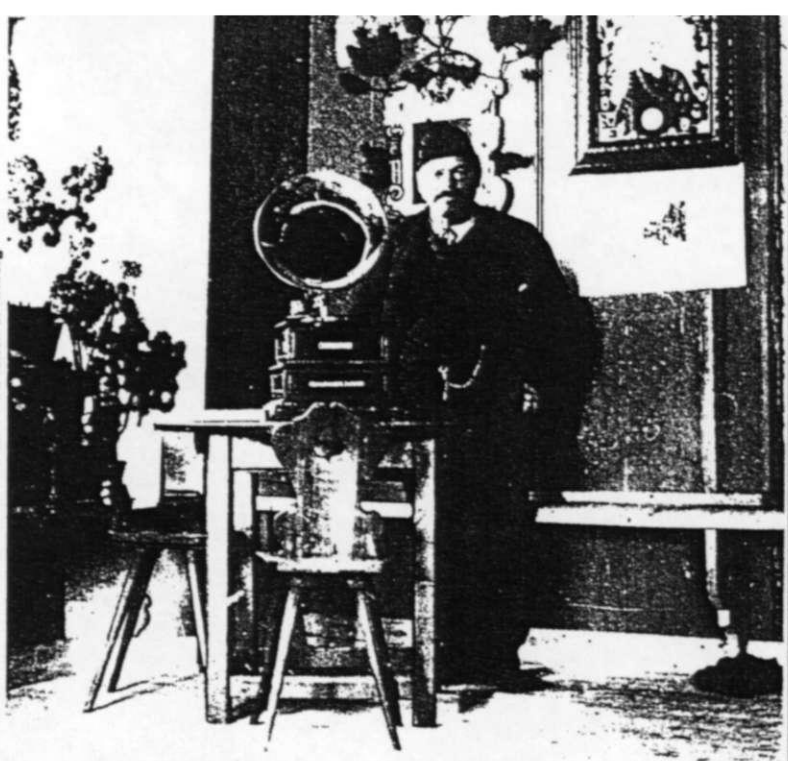


Bild: TV St. Anton a. Arlberg

Einer der berühmten Wirte des Hospizes

ger, Schwiegersohn Adi Werner führt gegenwärtig das Werk fort, Heinrich Findelkinds Ideale über die ganze Welt zu verbreiten.

Adi Werner hat 1964 die Aufgaben der Bruderschaft übernommen. Damals gab es 127 Mitglieder.

„Am Anfang hatten wir keine richtige karitative Aufgabe. In diesem Jahr verunglückten beim Arlbergtunnelbau 28 Bergleute. Wir beschlossen, uns um die 64 Kinder, die dadurch zu Halb- oder Vollwaisen geworden sind, zu kümmern.“

Diese Entscheidung stieß auf soviel Gegenliebe, daß die Bruderschaft noch im selben Jahr schlagartig von August bis Weihnachten auf 700 Mitglieder anwuchs. Heute zählt die Bruderschaft 8950 Mitglieder, noch dieses Jahr sollen es 9000 werden.

Darunter sind: Die holländische Familie Prinzessin Juliana und Prinz Bernhard, die königliche Familie aus Spanien Juan Carlos und Sophia, die fürstliche Familie aus Lichtenstein Hans Adam und Maria, Königin Beatrix und Prinz Klaus, Toni Sailer und viele mehr.

Als Mitglieder aufgenommen

men werden alle, die bereit sind, das Werk Heinrich Findelkinds fortzusetzen, oder um es mit den Worten des Präsidenten der Bruder-



Schneeräumung total

schaft, Reinhold Stecher, zu sagen: „Alle die willens sind, die versteckte Not im Einzugsgebiet des Arlberg zu lindern.“

Vorwiegend unterstützt werden Familien mit Kindern, die in Not geraten, sei es durch Krankheit, Tod, Arbeitslosigkeit, Unglücksfälle, Alkoholismus, Spielsucht etc. Somit ist die Bruderschaft, obwohl 600 Jahre vergangen sind, und wir in einer hochmodernen Welt leben, noch immer ein „Hospiz“ für Menschen, die von den Turbulenzen und Unwettern des Lebens gebeutelt werden.

Bild: TV St. Anton a. Arlberg